

Werk

Titel: Hittmair, Partikel be

Autor: Erdmann, O.

Ort: Berlin

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0027|log67

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

schrift nicht ohne dankenswerte nachträge und kleine berichtigungen. s. 210 wird verschwiegen dass P von mir auch noch 1144. 3594 (ix 175). 3974. 5812 zur bestätigung meines textes ausdrücklich angerufen worden ist. s. 214 begeht Pfaff denselben irrtum wie ich: *butigliari* ist kein höfisches, sondern schon ahd. lehnwort.

Zu den ausführungen s. 223 f kommt jetzt die reiche beispelsammlung für die abschleifung des part. präs. von FBech, programm des Zeitzer stiftgymnasiums 1881—1882. wie der verf., der in den sprachlichen erörterungen s. 217 ff gute grammatische kenntnisse zeigt, in der anm. zu 73, 2 die einfache tatsache, dass dem oberdeutschem R nur ein masc. *list* geläufig war, hat verkennen können, ist mir unbegreiflich.

Nachdem wir in M eine neue wertvolle überlieferungsquelle der alten Tristandichtung kennen gelernt haben, ist der verlust des ältesten datierten Augsburger druckes doppelt zu bedauern. vielleicht fördert ihn doch noch einmal ein glücklicher zufall zu tage. der schaden, welcher der vorliegenden ausgabe aus der nichtbeachtung einer zugänglichen edition erwachsen ist, wird hoffentlich künftigen kritischen bearbeitern der deutschen volksbücher und anderer durch lebendige überlieferung fortgepflanzter druckwerke des 15 und 16 jhs. zur eindringlichen warnung dienen.

Weimar, im august 1882.

FRANZ LICHTENSTEIN.

Die partikel *be* in der mittel- und neuhochdeutschen verbalcomposition. als dissertation verfasst von dr AHITTMAIR. Wien, Carl Konegen, 1882. VIII und 278 ss. 8°. — 3 m.

Eingehende untersuchung der deutschen partikelcomposition ist anziehend, wie kaum etwas anderes, da man überall bedeutende wirkungen durch unscheinbare mittel erzielt sieht, die tiefe einblicke in das geheimnisvolle leben der sprache und besonders in die eigentümlichkeit der unsrigen verheissen; aber sie ist auch verführerisch, da die gefahr nahe liegt, in einzelnen beobachtungen vorschnell allgemeine gesetze finden zu wollen oder an unwichtigen und kleinlichen dingen kleben zu bleiben. das erste hat hr Hittmair voll erkannt, und gleich die vorangestellte lehrreiche übersicht über die philologische behandlung der deutschen partikelcomposition seit dem 16 jh. bis zu JGrimm (s. 1 — 11) erweckt das interesse, ja die spannung des lesers für den gegenstand der untersuchung; nicht immer ist es ihm bei mühevoller beobachtung und gruppierung der tatsachen gelungen, den angedeuteten gefahren ganz zu entgehen.

Das ahd. hat H. von seiner untersuchung ausgeschlossen, was zu bedauern ist; schon das bei Graff in 6—9 zusammengestellte material hätte ihm einen festeren sprachgeschichtlichen ausgangspunct geboten als das mhd. freilich ist schon das mhd. und nhd. material weitschichtig genug. gegen 3000 verba mit *be-*, oft an mehr als je einer stelle berücksichtigt, zählt das register auf, und H. ist weit entfernt die unbegrenzte möglichkeit noch weiterer neubildungen, zu denen namentlich Norddeutschland neigt, zu verkennen. er sucht in dieses wirrsal licht und ordnung zu bringen, indem er strenger, als es von Grimm Gramm. II 799 ff geschehen war, classificiert und gruppiert. das hauptprincip der einteilung bildet die syntactische construction der *be-composita*: transitive und reflexive s. 16—214 und intransitive s. 215—232; auch von den abgesondert behandelten unpersönlichen verben s. 233—236 hätten die mit acc. verbundenen der ersten classe untergeordnet werden sollen. durch diese einteilung tritt ein von Grimm schon angedeutetes resultat mit überraschender klarheit hervor, nämlich die allmählich mit steigender consequenz durchgedrungene herrschaft des transitiven typus (s. 217 ff). die noch im 16 und 17 jh. nicht seltenen intransitiven *be-composita* sind mit ganz geringen ausnahmen (außer *bleiben* nur *begegnen*, *beharren*, *beruhen*, *bestehen*; daneben die unpersönlichen *bekommen*, *belieben*, *behagen*) veraltet oder in transitive und reflexive verwendung übergegangen; alle jetzt möglichen neubildungen sind transitiv.

Die masse der transitiven *be-composita* teilt H. wider in zwei classen, je nachdem das grundwort intransitiv ist oder ebenfalls schon mit acc. verbunden werden kann. die absonderung dieser zweiten classe von der ersten ist nach meiner meinung in der bedeutung der composition nicht begründet, denn auch wenn das grundwort transitiv gebraucht werden kann, muss doch auf den absoluten gebrauch desselben zurückgegangen werden; ist *be-gehn* = *im gehn erreichen* oder *umfassen*, so ist *be-greifen* = *im greifen erreichen* oder *umfassen* usw. wichtig aber ist die absonderung dieser *be-composita* mit transitiv gebrauchtem grundwort in so fern, als sie gelegenheit zu interessanten nachweisen darüber bietet, wie grundwort und compositum sich neben einander bewegen, teils indem das eine das andere zu verdrängen sucht, teils indem ihre bedeutung differenziert wird (s. 162 ff).

Die nach Grimm II 802 f unmittelbar aus *nominibus* gebildeten *be-composita* wie *be-rauschen*, *be-reichern* stellt H. sämtlich zu seiner zweiten classe (*be-composita* mit transitivem grundwort), indem er annimmt dass auch da, wo ein transitives einfaches grundwort nicht nachgewiesen ist, doch der dieser gruppe eigentümliche typus der composition zu grunde liege. diese von Grimm abweichende auffassung ist zwar sehr ansprechend, hätte aber eingehender erörtert und begründet werden sollen, als s. 83 geschehen ist.

In der weiteren einteilung der erwähnten hauptclassen kommt H. öfters zu einer zersplitterung, welche der sache wenig dient und die übersicht erschwert. ich kann es zb. nicht für einen glücklichen einfall halten dass er die *be-composita* mit noch erkennbarer localer bedeutung bei der aufzählung s. 21 ff sondert nach den präpositionen (*an-, auf-, über-, um-, in-*), mit welchen *be-* vertauscht werden könnte. die unterscheidung lässt sich nicht durchführen, denn *be-giefsen* zb. kann bedeuten sowol *auf-*, als auch *an-, um-giefsen*; und sie ist nicht treffend, denn *begiefsen* sagt doch wider nicht ganz dasselbe wie diese bestimmteren bezeichnungen: für die reflexiven verba sind s. 226 ff nicht weniger als 25 typen aufgestellt — eine unnütze haarspalterei. ich hätte an diesen und anderen stellen lieber mehr noch, als es schon geschehen ist, zusammenhängende erörterung der sprachlichen erscheinungen gewünscht, und dann zusammenhängende aufzählung der belege.

Für unnütz halte ich die aussonderung der 'persönlichen gruppe' s. 148 ff, da es für den character der composition gleichgiltig bleibt, ob das object eine person ist oder nicht; auch diese absonderung ist ausserdem nicht streng durchführbar. den ausdruck *decapitieren* s. 160 ff hätte ich lieber durch: *erhalten* oder *neubilden des einfachen verbums* ersetzt. die merkwürdigen, nach 1750 häufig angewandten deteriorierenden composita mit annotation an ein vorher gebrauchtes wort beschränken sich nicht auf die erste person, wie aus einem von H. selbst angeführten beispiel hervorgeht: *er flegel!* antwort: *mich so zu beflegeln!* (s. 193 f).

Doch müssen diese kleinen ausstellungen zurücktreten vor der anerkennung der fleissigen und verständnisvollen arbeit, die auch ausser den hier erwähnten hauptteilen des buches in excursen und eingestreuten einzeluntersuchungen vieles treffliche zu tage gefördert hat. auch die stilistischen und ästhetischen motive, die bewusst oder unbewusst bei erhaltung und neubelebung des einfachen grundwortes oder bei bildung der composition mitwirken, hat H. nicht vergessen. es ist jedoch merkwürdig, wie auch hierin der geschmack wechselt. H. bezeichnet s. 161 den gebrauch des einfachen verbums (*decken* statt *bedecken*, *feuchten* statt *befeuchten*) als kennzeichen des gehobenen stils. der junge Goethe liebt die einfachen verba; ebenso seine freunde, namentlich Klinger; sie erschienen ihnen edler, weil einfacher und urwüchsiger. Jean Paul dagegen liebt gerade aus ästhetischen rücksichten die verba mit der vorsilbe, und er begründet das geistreich spielend (Vorschule der ästhetik, letzte seite): *den anfang macht schöner stets die kurze silbe . . . der mensch platzt ungern heraus — er will überall ein wenig morgenrot vor jeder sonne!*

Königsberg.

O. ERDMANN.